

ORTHODOXE STIMME ZUM LIMA-TEXT ÜBER DAS AMT*

von Michael Staikos

Bei meinen bescheidenen Überlegungen zu den Lima-Texten über die Taufe und Eucharistie hatte ich schon erwähnt, daß der Text über das Amt zweifellos das Gebiet ist, auf dem die Meinungen am weitesten auseinandergehen, mehr als bei den beiden anderen Texten.¹⁾

Da auch die Orthodoxie ein bestimmtes Verständnis vom kirchlichen Amt hat, gibt es sehr viele negative Stimmen zum Text über das Amt, wonach das Lima-Papier als bedeutungslos bewertet und bezeichnet wird.

Es gibt aber immerhin auch eine - und zwar richtungsweisende - Äußerung, die alle drei Lima-Texte betrifft: Wenn der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel Dimitrios I. erklärt und bestätigt, daß in den Lima-Erklärungen über Taufe, Eucharistie und Amt "die orthodoxe Kirche mit Genugtuung viele Elemente ihrer Lehre in diesen Themen wiederfindet"²⁾, bedeutet dies, daß auch der Text über das Amt sehr entscheidende konvergierende Linien in ganz neuer Weise aufzeigt³⁾ und die Kirchen zur intensiveren ökumenischen Arbeit ermuntert, nicht zuletzt, weil es auch in diesem Teil eine ganze Reihe von Punkten gibt, die orthodoxerseits Bedenken erwecken und an denen sicherlich weitergearbeitet werden soll.⁴⁾

Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß das Amt nicht unabhängig oder isoliert von den beiden anderen Sakramenten der Taufe und der Eucharistie behandelt, sondern als dazugehörendes Sakrament verstanden wird, das an die Gemeinschaft gebunden ist und in vollständiger Abhängigkeit von Gott steht.⁵⁾

Von wesentlicher Bedeutung ist auch die Verantwortung des ordinationsbedingten Amtes, die in der Sammlung und Auferbauung des Leibes, d.h. des Volkes Gottes

*) Neuwaldegg, 18.1.1985.

1) Nikos A. Nissiotis, Glauben und Kirchenverfassung - eine theologische Konsensus-Gemeinschaft, in: Ökumenische Rundschau 33(1984)335.

2) Episkepsis 291(1983)2.

3) Nikos A. Nissiotis, a.a.O., 334.

4) Theodor Nikolaou, Zum Eucharistie-Text der Lima-Dokumente aus orthodoxer Sicht, in: Catholica 38(1984)307.

5) Taufe, Eucharistie und Amt. Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Paderborn/Frankfurt a.M. 1982, 32.

besteht "durch die Verkündigung und Unterweisung des Wortes Gottes, durch die Feier der Sakramente und durch die Leitung des Lebens der Gemeinschaft in ihrem Gottesdienst, in ihrer Sendung und in ihrem fürsorgenden Dienst".⁶⁾

So betrachtet ist das Amt, das von "Personen, die seit früher Zeit ordiniert wurden", ausgeübt wird, "konstitutiv für das Leben und Zeugnis der Kirche".⁷⁾

Ein weiterer positiver Punkt ist, daß die apostolische Sukzession als ein Zeichen der Kontinuität der Glaubensgemeinschaft durch die Jahrhunderte hindurch prinzipiell akzeptiert wird, wobei das dreigliedrige Amt (Bischof-Presbyter-Diakon) ausdrücklich erwähnt wird. Mit besonderer Genugtuung begrüßte die orthodoxe Kirche die ausdrückliche Erwähnung der "episkopé", die fundamentale Bedeutung innehat, weil ja der "Dienst der 'episkopé' notwendig ist, um die Einheit des Leibes zum Ausdruck zu bringen und zu bewahren".⁸⁾ Selbst führende Theologen der orthodoxen Kirche, die ablehnend zu den Lima-Texten standen, sehen in der Erwähnung der Bedeutung der "episkopé" den Grund, sich mit den Texten doch zu befassen und auseinanderzusetzen. Ferner hebt das Papier die Vielfalt von Charismen hervor, die im ordinationsgebundenen Amt zu finden sind, wodurch sie auch an die Glieder des Leibes Christi weitergegeben werden, und betont die besondere Bedeutung der religiösen Ordensgemeinschaften.⁹⁾

Die konvergierenden Thesen stellen aber zugleich auch die Punkte dar, in denen der Konsensus weit entfernt ist, nicht zuletzt weil es theologische Positionen gibt, die so deutlich formuliert bzw. traditionsgebunden sind, daß keine oder fast keine oikonomia angewendet werden kann und nur mit Akribie vorzugehen ist. Hier liegt aber die einmalige Bedeutung dieser Texte, wo trotz der anscheinend unüberwindbaren Schwierigkeiten dennoch die Beseitigung der gegenseitigen ausschließenden Standpunkte versucht und der freie Weg zu einem Konsensus aufgezeigt wird.¹⁰⁾

Die Schwierigkeiten beginnen leider schon dort, wo man gar nicht vermutet, bzw. nicht denkt, daß es verschiedene Standpunkte gibt. Für die griechisch sprechende Orthodoxie wurde das Wort Amt mit 'Ιερωσύνη übersetzt. Wenn man

6) Lima-Konvergenzerklärungen, Abs. 13, 32.

7) Lima-Konvergenzerklärungen, Abs. 8, 31.

8) Lima-Konvergenzerklärungen, Abs. 23, 38. Darüber mehr vgl. *Gerassimos Konidaris*, Περί τῶ καίριον πρόβλημα τῆς προπαρασκευῆς τῆς Ἑνώσεως τῶν Ἐκκλησιῶν ἐν τῷ ἔργῳ τοῦ Π.Σ.Ε. καί τήν ἐπιστημονικήν θεμελίωσιν τῆς καθολικῆς ὀρθοδόξου ἀπαντήσεως εἰς τό 3ον κείμενον αὐτοῦ "AMT" - Λειτουργία (πορίσματα ἐρευνῶν), in: Parnassos 26(1984)521-537.

9) Lima-Konvergenzerklärungen, Abs. 32, 41.

10) *Nikos A. Nissiotis*, a.a.O., 335.

einen anderen dem Amt oder Dienst entsprechenden griechischen Begriff genommen hätte, wie Λειτουργήματα, Ὑπηρεσία, Ἀρχή, Διακονία, hätte dieser keinen Zusammenhang mit dem theologisch-kirchlichen Charakter des Amtes im Lima-Text. Aber auch das Wort Ἱερωσύνη gibt nur einen Aspekt des Amtes wieder, nämlich den des ordinationsgebundenen Amtes, des geweihten priesterlichen Amtes, was wiederum der Vielfalt und Vieldeutung des Wortes Amt nicht entspricht.¹¹⁾

Diese Schwierigkeit ist nur ein Beweis der Notwendigkeit des Dialogs unter Berücksichtigung der Tradition des Anderen und seines ekklesiologischen und theologischen Verständnisses.

Die apostolische Sukzession wird als "Dienst, Symbol und Schutz der Kontinuität des apostolischen Glaubens und der apostolischen Gemeinschaft verstanden".¹²⁾ Im Kommentar zum Absatz Nr. 36 werden die Clementinische und die Ignatianische Vorstellung der Sukzession erwähnt. Der erste Aspekt hebt die historische Kontinuität, der zweite die gegenwärtige Wirklichkeit durch und in der Gemeinschaft hervor. Der Text sieht in diesen Unterschieden keinen Gegensatz, sondern vielmehr einen möglichen Konsensus für viele Kirchen, die die apostolische Sukzession annehmen wollen.

Die größte Schwierigkeit bereitet zweifellos die Frage der Bedeutung der Ordination, eine Schwierigkeit, die auch die Eucharistie betrifft. Die beiden Einstellungen zum Amt, einerseits als persönliche Anwesenheit Christi durch den Bischof und andererseits als reine liturgische Funktion, zu berücksichtigen, um einen Konsensus zu erreichen, setzt großen Glauben an die Wichtigkeit des Ökumenischen Dialogs voraus, denn die hier vorkommende Meinungsverschiedenheit im Blick auf den sakramentalen Inhalt des Amtes gehört zu den Brennpunkten und Haupthindernissen zur Beschreitung eines langen und steilen Weges.

Eine letzte Schwierigkeit ist die unterschiedliche Einstellung zur Frage der Ordination von Frauen. Glücklicher- und klugerweise findet man im Text eher eine pastorale als theologische Position vor, denn es wird betont, daß "wo Christus gegenwärtig ist, menschliche Schranken durchbrochen werden" und daß "die Kirche dazu berufen ist, der Welt das Bild einer neuen Menschheit zu vermitteln", mit dem Hinweis, daß "die Kirche den Dienst erkennen muß, der von Frauen verwirklicht werden kann, ebenso wie den, der von Männern geleistet

11) *Grigorios Larentzakis*, Die Konvergenzerklärungen über Taufe, Eucharistie und Amt der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung als Ansporn zur intensiveren Ökumenischen Arbeit der Kirchen, (Vortrag bei der Conference of European Churches in Iserlohn, 10.-14.12.1984), in: *Ökumenische Rundschau* 34 (1985)431.

12) Lima-Konvergenzerklärungen, Abs. 36, 43.

werden kann".¹³⁾ Hier möchte ich erwähnen, daß die Frau in der Ostkirche vom Altarraum ausgeschlossen ist. Es gibt dafür Argumente, die mehr oder weniger überzeugend sind. Von einer Herabsetzung der Würde der Frau kann allerdings nicht die Rede sein. Wer die tiefe Verehrung der Mutter Gottes im Osten kennt, wie auch die Tatsache, daß Frauen ebenso wie Männer zu den ersten Heiligen gehören, oder daß es im 5. Jht. Diakonissen gegeben hat, die im Altarraum geweiht wurden, und daß die Ordensfrauen denselben Dienst leisten und die gleichen Aufgaben erfüllen wie die Ordensmänner, wird unsere negative Einstellung dazu richtig verstehen und diese bei Beschlüssen berücksichtigen müssen, wenn man die vorhandenen Schwierigkeiten nicht größer machen will.

Aus diesem Grund fordert der Text die Kirchen auf "ihre Praxis zu überdenken ... in Blick auf die Vielzahl der Experimente in neuen Formen des Amtes, mit denen die Kirchen sich an die moderne Welt wenden"¹⁴⁾ und macht den Vorschlag, die Frage der gegenseitigen Anerkennung der Ämter zu überprüfen.¹⁵⁾

Der allgemeine Eindruck auch von diesem dritten Teil des Lima-Textes ist zweifellos ermutigend für die Zukunft, wenn auch mit einer gewissen Vorsicht und Skepsis. Abgesehen aber von der offiziellen Beurteilung der Kirchen werden die Konvergenzerklärungen für alle Theologen, Priester und Laien, für jeden Christen guten Willens auch im Osten ein historisches Ergebnis fruchtbarer Zusammenarbeit, ein Ansporn und eine nicht mehr zu überhörende Herausforderung, eine reiche und wertvolle geistige Nahrung sein.¹⁶⁾

13) Lima-Konvergenzerklärungen, Abs. 18, 35. Zur Frauenordination meint die gemeinsame Orthodoxe-Römisch Katholische Kommission der USA: "... Aus traditionellen und theologischen Gründen weist die Frage der Frauenordination eine größere Wichtigkeit auf und bildet daher ein größeres Hindernis zur eucharistischen Gemeinschaft als der Text vermuten läßt ...", in: *Episepsis* 38 (1985) 17.

14) Lima-Konvergenzerklärungen, Abs. 50, 47.

15) *Nikos A. Nissiotis*, a.a.O., 336.

16) *Grigorios Larentzakis*, a.a.O., 442f.